

# Hilfen planen...

## Rahmenbedingungen für fachliche Standards

Welche Rolle spielen Rahmenbedingungen bei der Ausgestaltung von Hilfen? ... laut dem Gelingen oder Nicht Gelingen?

Welche Erweiterungen haben wir an die Ministerien? Welche Umstrukturierung hat (Konkret)?

Wie gelingt es Elternhäuser zu überzeugen, dass für die Kinder Jugendhilfe genug finanzielle Ressourcen zur Verfügung?

Kann es sein, dass Disziplinarverfahren in Kauf nehmen?

Wie wird das Spannungsverhältnis zw. fachl. Standard & Verwaltungshandeln aufgelöst?

Welche Kompetenzen sind erforderlich, um ein Kooperationsnetzwerk zu entwickeln? Welche Kompetenzen sind erforderlich, um ein Kooperationsnetzwerk zu entwickeln?

## OE + QM

Nie können wir uns vor dem Effizienzdruck schützen? Wie standhalten?

Nie sichern wir, dass die Ressourcen 'richtig' verteilt werden?

## Kompetenzen für ----

Welche Kompetenzen der Fachkräfte brauchen wir in der HZE?

Welches Kompetenzprofil für die Tätigkeiten in HZE sollte in der Auszubildenden vermittelt werden?

Nachdem es, um mehr Rückbesinnung (Was, wie, warum) in d. beruflichen Praxis zu bringen?

## Reflexive Professionalität

Woran scheitert Hilfeplanung?

Wie gelingt es, die professionellen Kompetenzen der HZE zu fördern?

Wo fehlt die Verantwortung?

Wieso scheitert Hilfeplanung?

Darf es in unserer Arbeit auch mal schief gehen?

Wie können wir professionelle Freiräume besitzen und nutzen?

Wie gehen wir mit den Ambivalenzen von Hilfe und Kontrolle um?

Worum gehen Prozesse in der HZE?

Wie schaffen wir es, Ziele der Hilfeplanung verbindlich zu formulieren? Welche Ziele können wirklich erreicht werden?

Worum gehen Prozesse nicht?

Wie können wir K17 einbringen, dass sie sich ernst genommen fühlen?

Verstehen Elternhäuser bis zu Jahresende, dass Hilfeplanung verbindlich ist?

WIE GELINGT NACHHALTIGES HZE-PROJEKTE AUS DER SICHT DER 6.4 DES KINDESGES. HINZUSCHREIBEN?

-Vormittag-

# Übergänge gestalten...

## Tägliches Selbstverständnis

Wann ist der **persönliche** Verantwortungsbereich so wichtig für den Prozess der HZE?

Voraussetzung hat das, dass die richtigen Fragen gestellt sind die Antworten darauf sucht sind die richtigen Punkte?

Wann ist es so wichtig, in gemeinsamen Verantwortung zu handeln?

Zu welchen Themen brauchen wir Handlungs- und Verständnis? Wie machen wir das?

gelingt es anderen Wissen zu transferieren? (Kommunikation)

Wertschätzung der "Rolle" - wie machen wir das, was wir tun?

## Gelingensbedingungen

Nicht mehr Übergangsprozess parallel auflassen

Innere Strukturen nicht übergeben werden!

**gemeinsames** Versuchen  
Gemeinsam mit Ressourcen interagieren anzureichern

Übergänge  
→ gelent  
→ erzwingen  
→ ausgedehnt  
→ **richtige Orte**  
→ **richtige Orte**, aus denen **jugendliche** zu **zweiten** gehen können!

## Reflexive Professionalität

In dem eine Spaltung der jungen Helfenden nach Erreichung der Hilfenutzbarkeit aussieht?

Ist das Jugendhilfesystem ausreichend flexibel auf Hilfe für junge Unterstützungsmittel? Welche Hilfenformen?

Welche Formate der Unterstützung helfen, kann denn? besonders?

Übergänge sind verbunden mit Unsicherheit - welche Merkmale tö. Stabilität bringen?

Hilfen für junge Unterstützung - Bedeutung für UHA?

Wie können die Vorstell. der Jugend. brüwe. werden?

Längeres Verbleiben im Teamkonkret als Konsequenz aus Anforderung an die (Aus-)Bildung?

Profane Leben ↔ Ressource

Möglichkeit der Rückkehr ohne Mittel? Wie?

Wie ist eine Biographie von Hilfen zu gestalten? Wie ist eine Biographie von Hilfen zu gestalten? Wie ist eine Biographie von Hilfen zu gestalten?

## Perspektivwechsel

(Friedrich) haben wir ein Kompetenz- und Perspektivwechsel zu unterschiedl. diesen Lebensstufen "Lebensformen"?

Wie strukturiert wir junge Menschen für den Bezug zu Lebens?

Wodurch gelingt es für verschiedene Lebensentwürfe akzeptieren?

Welche Stärken ohne Elternrechte einstricken Wie geht das?

# Familien begleiten...

OE

Zentrale Rolle des P#  
im Hilfeangebot

Janssen, Welter in  
= Dienstleister  
= Personale (Pfl.)  
kulturelle Rollen ausbauen?  
in welchem PLS

## Gelingens- bedingungen

Eltern als Experten / Merkmale  
↳ Liebe, Intuition, Kenntnis, gemeinsame Erfahrungen

'Elterschaft' = Verantwortung

Eltern können ihre  
Praktiken die sie 'erlernt'  
haben, anwenden

Eltern als **kompetente**  
Partner wahrnehmen  
→ Prozess bei dem Eltern  
hohe Inzidenz!

bei den Eltern austreten,  
Aufgaben zu erfüllen, dann  
übernehmen es die Eltern.

Eltern als wichtigste  
Ressource in der  
Wohlfühlplanung!

... in eine Rolle angeschlossen  
werden, in welche sie sich  
einfügen können.

↳ Jeder in seiner Rolle!

Veränderte Gesprächs-  
sprache durch die FK auf Eltern -  
bewirken veränderte  
Sprache der Eltern → K&L

Familienetzwerke  
als  
Ressourcen

## Reflexive Professionalität

Welche Kompetenzen benötigen  
wir, dass eine Perspektive  
nahme & auch Akzeptanz  
der verschiedenen Formen der  
Betreuung gelingt?

Wie bekommen Mitarbeiter die  
Eltern denn mitzunehmen?

Heute als **partizipativer**  
Prozess - wie gelingt  
es, Familien mit uns  
'Zeit zu haben'?

Wenn die Eltern es  
nicht schaffen - Wer dann?

... was ist ein 'gutes Experten' als  
- mögliche Konzepte?

... Konzepte der 'Reflexivität' - wie  
viele sind?

## Perspek- tivwechsel

Wie können wir Kinder-  
rechte stärken ohne  
Elternrechte zu schwächen?

Veränderte Haltung  
& Fragefragen über  
eigene Helferrolle

Janzsen, d. 2. abholen,  
wo sie stehen

- die eigenen Veränderungs-  
wünsche der Familienleiter  
erkennen - fördern

Was brauchen wir aus  
Kompetenzen, um  
die Praxis, die Eltern  
Lebensaufträge & so-  
zialen zu bewahren?

Wie können wir kinderrechte  
stärken ohne Elternrechte  
zu schwächen?

Alters-  
barriere

## Finan- zierung

Wie ist das  
beschaffbar?

- Finanzierung

Darf für Ed. Betreuungs-  
veränderungen

↳ Kostensparnis  
↳ DmB

Welche Hilfen  
Prävention  
- ? mit ökonomische  
Hilfsgründe

## Self- Care

Professionelle Formulare  
↳ Flächendeckend  
in Erziehungsberatung??

# Hilfen plane n...



Herzlich willkommen!

Tag 1  
- Workshops -

Abstimmung von Fragebogen u. Hilfe-Verfahren

Einsatzzeit des Fragebogens

Was wird umgesetzt?

Anforderste Visitation?

Was ist Ziel der Fragebögen?  
- evtl. personalrechtl. Folgen

Güterregel?

Zusammenhang der Fragebögen  
- mit Namen der Patienten  
- Gestaltung des Briefkopf

Grenzen der Bekämpfung  
- w/ther  
- psych. Erkrankungen

Mindestqualitätsstandards im Hilfeplanverfahren

QE + QA in Kooperation mit dem ASD!

Beteiligung der ganzen Familie

Erwartungshaltungen klären

Rollenklärung

Emotionale Belastungen der Familienmitglieder

Grenzen in der Hilfe thematisieren

# Gelingsbedingungen

# Impulse/Ideen

## Stolpersteine

eine gute Zielformulierung ist die wichtigste Grundlage  
(SMART + relevant !!)

→ logisch nicht technokratisch

Zielorientierung & -formulierung als Grundlage

Ambivalenz zw. Hilfen & Kontrolle aufheben/kappen

Kollegen in ihrem professionellen Verhalten stärken (Messen, Treuen, v. Prozess)

flexible Ziel- & Handlungskonzepte

geringerer Erwartungsdruck & Kosten- druck

Finanzcontrolling darf professionelles Handeln nicht überformen

fachlicher Prozess muss im Fokus sein (Einzelfallorientiert)

Unterstützung & Zusammenarbeit zw. Trägern



Ressourcen- orientierung

Bedeutung des Zusammenwirkens

Verhandlungskultur hat Auswirkung auf Erfolg. Ziel erfüllung der Einzel.

Chancengleichheit & Selbstbestimmung (gleichberechtigte Berücks.)

Teamklima im JA/Träger

Bedeutung d. Sozialpädagogischer Diagnostik

Beteiligung der Adressaten

Person/Fachkraft, Qualifikation d. Fachkraft

Vor- & Nachbereitg. mit & durch Beholfene

Neue Hilfeplanung nach dem Einbruch zum neuen Selbst bedeutet das Ende des sozialen Staues durchfall

Nachbetreuung & Nachgestaltung ist notwendig

\*Doppelhilfen (nach Bedarf) hoch wirkungs- voll / Dauer konstant positiv



# In gemeinsamer Verantwortung



## - Hilfen planen -

Kooperative Schuttplan-  
gestaltung &  
PARTIZIPATION

personelle Trennung  
d. Eltern- &  
Kindersperspektive

personelle Trennung  
d. Hilfes vom Kind &  
d. der Eltern

Selbsterfahrung als  
Teil d. Studiiums (Beginn)  
& notw. Bedingung f. alle  
Hilfes/Professionelle

Schutzringel für  
die Kinder im  
Hilfplangespräch

Plan- & Entscheidungs-  
gespräche exklusiv  
mit den Kindern  
(eigene Subjekte!!!)

Hilfplangespräche  
beginnen mit dem  
Kind

Kompetenzen:  
→ Gesprächsführung / aktives Zuhören  
→ klare Zielvorgabe, o.  
Aufträge (Warten auf Feedback-  
scheit)

Vertrauensperson  
(gern auch Gleich-  
altrige!)

mehr mit den  
Kindern sprechen  
(Beteiligung)

Raus aus  
Problemance!

Arbeit erfolgreich &  
wirksam erleben!  
↳ Wie, wann, wodurch

Jugendhilfeeffekte-  
Studie  
(zu Kenntnis nehmen)

Rechtsstaatlichkeit  
→ kein Zwang  
→ Mensch- & Ethikmit  
→ Angewandte geogr. Hilfen &  
Hilfes

Kommunikation  
(Zielabgleich) aller!  
Hilfes, Trägers / JA

Sozialpädagogische  
Familiendiagnosen

Rahmenbedingungen  
& Raumbedingungen  
(ungestörte Gespräche z.B.)

Umgestalten!  
neue Wege gehen!  
(→ Formulare aussortieren)

z.B.

alternative Metho-  
den (international!)  
& Methodenvielfalt

Schaut in die  
Forschung + nehmt  
sie in d. Praxis

Kindgerechte  
Raumbedingungen

Beginn mit vorberei-  
teter Flipcharts d.  
Familien  
(IST + Lösungsweg)

Handlungsvorschläge  
+ Hilfeplan direkt am  
Erde d. Gesprächs

Flipchart  
Foto → Ausdruck  
Unkschrift ✓

Qualitätskontrollen



# Übergänge gestalten...

Tag 1

-Workshops-

Übergangsgeld für care-leaver

Fast 90% der jungen Menschen in Einrichtungen sind Care-leaver  
schulpflichtig

↓  
Ist die Zusammenarbeit mit Schule kein Thema für die Erziehungsstellen?

Unterstützung des Schullebens ist zentrales Aufgabefeld der Hilfen zur Erziehung

Unklarheiten  
Sensibilität  
Kommunikation  
Informationen  
Vernetzung

Informationen  
Vernetzung  
Kommunikation

Wie ist eine bessere Planungssicherheit hin?

Wie weit ist das Wunsch- und Wahlrecht in der Situation umf./D realisierbar?

Wie können Angebote übergreifend vernetzt werden?

Wie kann die Kommunikation der Akteure verbessert werden?

Wann ist der richtige Zeitpunkt für den Übergang?

Was müssen junge Menschen an Wissen & Fertigkeiten mitbringen, um sich für das selbstständige Leben zu sein?

Was entscheidet über die Entscheidung den Übergang ist Selbstständigkeit?

Informationsbedarf für 1. Volljährige von Jugendämtern

Wie können die sonstigen Fachkräfte diesen Übergang gut unterstützen & begleiten?

Welche Schritte im Übergang sind zu öffnen?

Was wollen die jungen Menschen eigentlich und worin besteht die Herausforderung ausserhalb der Einrichtung?

Kooperation Heim + Schule braucht Kenntnis des anderen Systems

Kooperation als Qualitätsmerkmal

Wie kommt die Beförderung der Praxis in die politische Diskussion?

Kooperation kann gelingen, wenn Ressourcen zur Verfügung stehen.

Bei der Personalbemessung muss die Umsetzung von Qualitätsmerkmalen berücksichtigt werden.

Tag 1  
- Workshops -

# Familien begleiten...

Tag 2  
Vergessene Kinder

Viele Fragen? Studie  
unter 6-jährige  
Erziehungen  
andere Zusammenhänge

Elterlicher Suizid  
Tabuthema  
kaum Literatur  
über Thema 'Elterlicher  
Suizid' vorhanden.  
=> vergessene Kinder

Handlungsleitfaden für  
BZ mit psych. KE

viel fältige  
Kompetenz

Enttabuisierung  
Meistens Väter  
suizidär!  
Betroffene Kinder  
erfahren keine  
Hilfe / Unterstützung.

Leitfaden zur  
Stärkung der Kinder  
im BZ mit psych.  
erkrankten KE's

Bewältigung positiv:  
- enge, stabile Beziehung  
zur Restfamilie  
- darüber sprechen,  
"Bearbeitung"

Auf Hilfsangebote hinweisen!  
Schulsozialarbeit, Beratungsstellen,  
Projekte an Schulen  
optimales Angebot

ökonomischste  
Form im Rahmen HZB  
EFB  
WS 28

4x häufiger haben "Kinder  
selbst Suizidgedanken  
3x häufiger haben diese "Kinder"  
das Risiko psychisch zu  
erkranken

Trennung zwischen  
Therapie und  
pädagogischen Alltag!  
aufheben

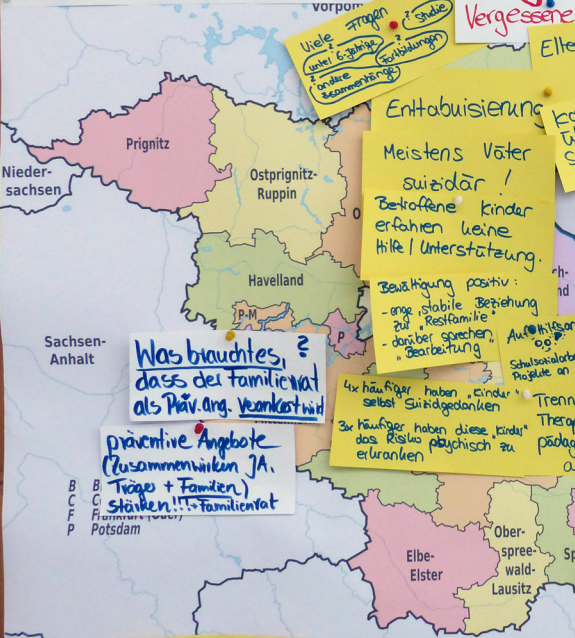
Das RECHT auf  
Beratung!  
WS 28

Was brauchtes,  $\approx$   
dass der Familie was  
als Priv. Org. Verantwortung

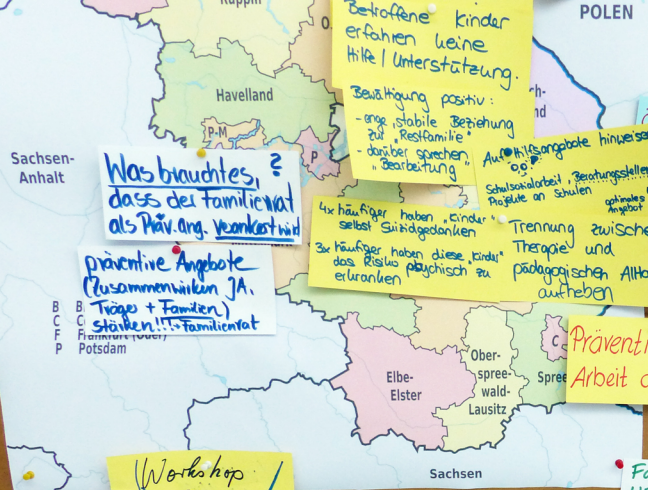
präventive Angebote  
(Zusammenwirken JA,  
Träger + Familien)  
stärken!!! Familienrat

Prävention -  
Arbeit der EFB  
WS 28

Familienrat u. Co als gute  
Möglichkeit der Beteiligung, Mit-  
bestimmung u. der Übertragung  
der Verantwortung, damit in die Eltern







Stimmung der Kinder  
im BZ mit psych.  
Erkrankung bei's

betreffende Kinder  
erfahren keine  
Hilfe / Unterstützung.

Bewältigung positiv:  
- enge, stabile Beziehung  
zur „Restfamilie“  
- darüber sprechen,  
„Bearbeitung“

Ausweichungsangebote hinweisen!  
Schulsozialarbeit, Beratungsstellen,  
Projekte an Schulen  
optimales  
Angebot

ökonomischste  
Form im Rahmen HZB  
EFB  
WS 28

Was braucht es,  
dass der Familienrat  
als Präv. Org. unterstützt wird

4x häufiger haben Kinder  
selbst Suizidgedanken  
3x häufiger haben diese Kinder  
das Risiko psychisch zu  
erkranken

Trennung zwischen  
Therapie und  
pädagogischen Alltag!  
aufheben

Das RECHT auf  
Beratung!  
WS 28

präventive Angebote  
(Zusammenwirken JA,  
Träger + Familien)  
stärken!!! Familienrat  
Potsdam

Prävention -  
Arbeit der EFB  
WS 28

Familienrat u. Co. als erste  
Möglichkeit der Beteiligung, Mit-  
bestimmung u. der Überlegung  
der Verantwortl. zuerst an die Eltern  
WS 28

Workshop  
25

Fam. dort abholen,  
wo die Fam. selbst  
stehen.

Vielfalt der Hilfe-  
möglichkeit in EFB  
WS 28

Miteinander  
wachsen

eigen verantwort-  
liche Fallsteuerung  
in der EFB

EFB als  
Treffpunkt &  
Chance

malte  
Prävention

Kinder  
befähigen

Optimale  
Hilfe

Rechtliche  
Hintergrund

Selbstbestimmt  
Leben als  
Zielvorgabe

Rechtsauslegung  
Elternrecht

Handlungsmo-  
nate  
für das Kind

soziale  
Familienrecht  
JA

Qualifikation  
zum Thema  
„Jug. Minderjähr.“

EFB muss immer  
eine Mediation sein  
WS 28

EFB ist ein  
Instrument  
zur  
Mediation  
WS 28

EFB ist ein  
Instrument  
zur  
Mediation  
WS 28

EFB ist ein  
Instrument  
zur  
Mediation  
WS 28

EFB ist ein  
Instrument  
zur  
Mediation  
WS 28





# Kommunikationswand

DAS könnte Dich auch interessieren...

Interessante Veranstaltungen,  
Links und/oder Literatur:

## IFSS

Internationale Föderation  
der SozialarbeiterInnen

Holt Unterstützung  
weltweit!



Netzwerktag für  
Virtuelle Teams  
(kostenfrei)

4. Brandenburgischer Erziehungsbilletag  
am 28. und 29. September 2016 in Cottbus  
In gemeinsamer Verantwortung!

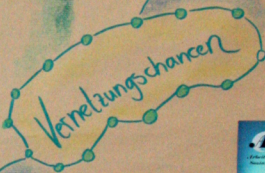


Wenn Sie nicht fotografiert werden möchten, kleben Sie bitte einen grünen Punkt auf Ihr Namensschild!

Elysa Thoma  
Carleaver:

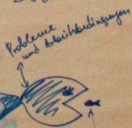
[www.come-leaver-computerdate.de](http://www.come-leaver-computerdate.de)

Zum Thema Familienrat;  
www.fam-ratung.de  
www.imm-erzie-beratung.de



## DBSH Gewerkschaft und Zusammenhalt!

SozialarbeiterInnen, wir sollen  
uns vereinigen!



unseren  
SozialarbeiterInnen

# Kommunikation ist alles...

Sprache ist wichtig!

## Infowand

A small poster with a red, blue, and yellow background, possibly a legend or key.

A large map of a city with various locations marked and labeled with blue boxes. The map includes a street grid and several points of interest.

A printed document with text and a logo, pinned to the wall.

A printed document with a table, possibly a schedule or list, pinned to the wall.

Stimmen zum Tag



Warum gibt es  
keine wählbaren  
Referenten? **Paras**

Mitfahrgelegenheit (bieten & suchen)

Haben wir von der neuen Definition der Sozialen Arbeit gehört? Wo kann man das finden?  
Haben andere Länder ähnliche Diskurse? Haben Sie Lösungen?  
Was kann uns offener machen?  
Ist unsere Kultur die einzig richtige?



Wie  
weiter  
?

Wenn ich Rückenprobleme  
habe, gehe ich zum  
Orthopäden - wenn ich  
Erziehungs- oder Beziehungs-

Probleme in der  
Familie habe -  
was dann?

(Aus der Sicht der EFB)

EFB

- unkomplizierte Hilfe

Wahrnehmung in der Famili-  
Landschaft erhöhen!

Idee f. 5. Erziehungs-  
tag:  
Prävention & EFB

Thema: Sexueller Missbrauch ☹